

Wanderweges herab die berühmten Wasserfälle, die den Schriftsteller Gustav Renker zu dem Namen brachten: Tal der stürzenden Wasser. Diese in weißgischenden dumpf orgelnden Säulen, Treppen und Schleiern aus den Gletschern abfließenden Gewässer sind ein Naturschauspiel von Weltrang.

Anfangs ist das Tal breit und die Malta gemächlich, so recht eine Postkartenlandschaft für Sonntagsausflügler. Samtbraune Kühe weiden hinter den Zäunen aus Fichtenholz. Es duftet nach Harz und Forellenbach. Bauernhöfe liegen zwischen Apfelbäumen wie kunstgewerbliches Spielzeug. Touristenweide bis zum Dorf Malta. Dann verengt sich das Tal. Beim Pflügelhof können endlich die Omnibusse und Straßenkreuzer nicht mehr weiter.

Wer hier zum ersten Male wandert, will nicht wahrhaben, daß es soviel Romantik gibt. Aber es ist wahr. Dieser Ausbruch leidenschaftlicher und

Aus den Eintragungen im Huttenbuch ist zu ersehen, daß Gäste aus Wien, Graz, München, Berlin und Hamburg da sind. Ringsum liegen zünftige Rucksäcke mit Seil und Pickel. Es riecht nach Kord und Loden und Sonnenöl. Hier oben, in der Einsamkeit der Adler und Marmottentiere, hat der Alltag sein Gewicht verloren. Die Zeit wird nicht mehr vom Stundenschlag beherrscht. Es ist still, ganz einfach still, und der Abend kommt. Das Kees fängt an zu glühen. Vorbei an den Fenstern der Hütte, die mit ihrem Rücken in den Berg hineingewachsen ist, ziehen Kühe. Man sieht nur die Hute und die schwappenden Euter. In der Ferne lockt der Wirt die Ziegen. Sein Ruf klingt wie Eulenschrei: „Huuuuh!“

Ein Fleckchen Heimat mitten in Österreich, geborgen im Großelendtal, eingenistet in das Schweigen der Tauernriesen, erbaut über tosenden Wasserfällen, blumigen Alpen und undurchdringlichen Bergwäldern.